

BÜNDNER SCHULBLATT



Werkarbeit 4.-6. Klasse Conters, B. Bardill

TAGESSTRUKTUREN

| Was bringen Tagesstrukturen den Schülerinnen und Schülern? | Aufbruch in Graubünden | Tagesstrukturen am Beispiel Val Lumnezia | Tagesschulen in Bern | Portrait: Ausflüge – zeitlich begrenzt | Pagina: Meisa da miezdi | Le strutture ricreative per i giovani | 2. Schweizer Bildungstag | Agenda | Fair kopieren | Amtliches |

THEMA

Was bringen Tagesstrukturen den Schülerinnen und Schülern? 4

Eltern über die Betreuung in Tagesstrukturen 5

Aufbruch in Graubünden 7

Tagesstrukturen – am Beispiel der Val Lumnezia 10

Tagesschulen im Kanton Bern – eine Erfolgsgeschichte 13

PAGINA RUMANTSCHA 14

PAGINA GRIGIONITALIANA 15

PORTRAIT

Evi Hew, Leiterin Tagesstruktur «Im Schärmen», Klosters 16

GESCHÄFTSLEITUNG LEGR 18

VORSTAND SBGR 21

AGENDA 22

DIES UND DAS 24

AMTLICHES 28

IMPRESSUM 30

Liebe Leserin, lieber Leser

Mit dem neuen Schulgesetz beginnt auch ein weiterer Ausbau der familienergänzenden Kinderbetreuung in unserem Kanton. In den heutigen gesellschaftlich-wirtschaftlichen Strukturen sind Frauen und Männer zur Unterstützung in ihrer Elternaufgabe zunehmend auf gute Kinderbetreuungsangebote angewiesen. Sie würden, so meinte vor einiger Zeit Andreas Wieland, CEO der Hamilton, zwingend zu einer neuzeitlichen Wirtschaftsförderung gehören, seien sie doch in der Beurteilung der Standortattraktivität von grundlegender Bedeutung.



In der bald zehnjährigen Geschichte hat das bündnerische Kinderbetreuungsge-
setz¹ viel Gutes bewirkt: Die gesicherte öffentliche Finanzierung ermöglichte nicht nur den Ausbau, sondern auch die Professionalisierung, Weiterbildung und Qualitätssteigerung. Gab es 2004 acht Anbieter in den Zentren, so sind es heute deren 30, teils auch in den dezentralen Teilen des Kantons. Auch im nationalen Vergleich darf sich Graubünden durchaus sehen lassen!

Nun werden die vorschulische und die schulische Kinderbetreuung voneinander getrennt. Für beide Bereiche hat zwar das gleiche Gesetz seine Gültigkeit, Einzelheiten aber regeln die zwei Vollziehungsverordnungen des Sozialamtes² und des AVS³. Es gibt nun zwei Bewilligungswege, zwei Tarifsysteme und viele noch offene Fragen, z.B. zu den Schulferien usw. Zudem: Nach der Erfahrung der Churer Kindertagesstätten stellen «krippenerfahrene» Eltern (die Kinder wurden im Vorschulalter bereits familienergänzend betreut) auch im schulischen Rahmen höhere Ansprüche an die Qualität der Betreuung. Eine echte Herausforderung für die Anbieter! Natürlich kann in der Praxis ein solcher Um- und Neubau nicht einfach auf Knopfdruck umgesetzt werden. Es braucht Zeit, gemeinsam Fragen zu klären, Lösungen zu finden und allfällige Korrekturen vorzunehmen. Eltern und Kinder sollen sich schliesslich auf einfach handhabbare und qualitativ gute Angebote im Vorschul- und im Schulbereich verlassen können.

Wir wünschen den Eltern, der Schule, den Anbietern und den Behörden die notwendige Freude, Offenheit und Bereitschaft für die in der Pilotphase der schulischen Tagesstrukturen notwendigen Klärungen!

Hans Joss

Präsident des Fachverbandes Kinderbetreuung Graubünden

¹ Gesetz über die Förderung der familienergänzenden Kinderbetreuung im Kanton Graubünden vom 18. Mai 2003

² VO über die Förderung der familienergänzenden Kinderbetreuung im Kanton Graubünden vom 15.01.2013

³ VO über weitergehende Tagesstrukturen vom 19. März 2013

Was bringen Tagesstrukturen den Schülerinnen und Schülern?

In der Schweiz stellt die ganztägige Bildung und Betreuung für Kinder und Jugendliche im Schulalter seit rund 10 Jahren ein Thema von wachsender Bedeutung dar. Man findet unterdessen in den meisten Kantonen der Schweiz ein Angebot der Institution Schule oder weiterer Anbieter. Während sich in der Fachsprache im deutschen Sprachraum für solche Angebote vorwiegend der Begriff ganztägige Bildung und Betreuung eingebürgert hat, findet man in Dokumenten der öffentlichen Verwaltung wie der EDK¹ und der SODK² insbesondere den Begriff Tagesstrukturen. Darunter wird «die Gesamtheit an bedarfsgerechten Betreuungsangeboten für Kinder und Jugendliche ab Geburt bis zum Ende der obligatorischen Schule (im Bereich der Sonderpädagogik bis 20 Jahre) ausserhalb der Familie» verstanden (EDK & SODK 2008, p. 1). Um eine Form von Tagesstrukturen handelt es sich bei der Tagesschule. Bei einer solchen handelt es sich um eine Schule, die nebst dem regulären Unterricht in der Verantwortung der Schulleitung ein (Tagesschul-)Angebot an mehreren Tagen in der Woche anbietet. Die Kantone, die dem Harmos-Konkordat beigetreten sind, werden zu einem flächendeckenden Ausbau von Tagesstrukturen verpflichtet.

PROF. DR. MARIANNE SCHÜPBACH, UNIVERSITÄT BERN

Der Tagesschule in der Schweiz bzw. der Ganztagschule in Deutschland und Österreich werden in der erziehungswissenschaftlichen Literatur verbreitet pädagogische Möglichkeiten eingeräumt, die aktuelle Situation im Bildungssystem zu verbessern. Die Tagesschule soll ermöglichen, weg von einer reinen Unterrichtsschule, hin zu einer Schule als Erfahrungs- und Lebensraum zu kommen. In einer solchen Schule sollen – nebst der Förderung von kognitiven Kompetenzen aller Schülerinnen und Schüler (Schulleistung) – eine individuelle Förderung, soziales Lernen sowie insbesondere eine Erhöhung der Chancengleichheit im Bildungssystem im Fokus stehen (vgl. Herzog 2009). Gelingt dies der Tagesschule? Oder sind dies unberechtigte Erwartungen? Dazu gibt es erst wenige empirische Studien im deutschsprachigen Raum.

Vorteil hinsichtlich der Schulleistung

Eine Studie dazu wurde in 11 Deutschschweizer Kantonen durchgeführt. Die Ergebnisse der Studie EduCare zeigen, dass Primarschulkinder, die ein qualitativ gutes Tagesschulangebot intensiv nutzen³, sich in der Sprach- und Mathematikleistung von Ende 1. bis Ende 3. Schuljahr besser entwickeln im Vergleich zu Kindern, die keine Tagesschulangebote nutzen (vgl. Schüpbach 2012; Schüpbach, Herzog & Ignaczewska 2013). Dabei wurden der Einfluss der Familie und die Intelligenz der Kinder statistisch kontrolliert, das heisst, dieser Einfluss wurde statistisch eliminiert. Diese

positiven Befunde der Schweizer Studie zu Gunsten der Tagesschule stimmen überein mit dem US-amerikanischen Forschungsstand und sind leicht positiver als die aktuellen Befunde im deutschsprachigen Raum. Die Schweizer Studie EduCare weist zudem nach, dass Schülerinnen und Schüler, die ein Tagesschulangebot intensiv nutzen, sich im sozio-emotionalen Bereich nicht positiver entwickeln als andere Kinder (vgl. Schüpbach, Ignaczewska & Herzog im Druck). Positiver sind die Ergebnisse der Studie zur Entwicklung der Ganztagschule in Deutschland (StEG). Hier zeigt sich ein positiveres prosoziales Verhalten bei einem dauerhaften und regelmässigen Besuch eines qualitativ guten Angebots sowie ein weniger problematisches Sozialverhalten (vgl. Fischer, Kuhn & Züchner 2011).

Einfluss der pädagogischen Qualität der Angebote

Wer ein Tagesschulangebot von guter Qualität intensiv nutzt, entwickelt sich hinsichtlich der Mathematikleistung am besten, im Vergleich aller Kinder, die Tagesschulangebote nutzen (vgl. Schüpbach eingereicht). Das gleiche gilt auch für die sozio-emotionale Entwicklung: Als besonders günstig für die prosoziale Entwicklung erweist sich eine grosse Breite und eine gute Qualität der Aktivitäten in den Tagesschulangeboten. Gut strukturierte Angebote führen zudem zu weniger Verhaltensauffälligkeiten (vgl. Schüpbach et al. im



Druck). Hinsichtlich der sozio-emotionalen Entwicklung hat sich also gezeigt, dass unterschiedliche Qualitätsfaktoren je nach Entwicklungsbereich beim Kind unterschiedlich wirken. Die Ergebnisse – die auch mit Studien in Deutschland und den USA übereinstimmen – zeigen insgesamt eine grosse Relevanz der pädagogischen Qualität der Angebote für eine positive Entwicklung der Kinder und Jugendlichen.

(K)eine kompensatorische Wirkung der Tagesschule?

Im Weiteren stellt sich die Frage, ob es der Tagesschule am Anfang der Primarschule gelingt, kompensatorische Wirkungen im Hinblick auf eine geringe Förderung der Kinder in ihrer Familie zu erzielen. Das heisst, profitieren diejenigen im Besonderen, die es besonders nötig haben? Die Ergebnisse der Studie EduCare weisen keine kompensatorische Wirkung der Schulform Tagesschule bei dieser Kindergruppe nach (vgl. Schüpbach 2012; Schüpbach et al. 2013). Diese Ergebnisse knüpfen etwa an die Befunde einer Studie bei Primarschulkindern in Deutschland an, bei der ebenfalls keine kompensatorischen Wirkungen festgestellt werden konnten. Die Befunde zur Teilnahme an After-School-Programmen für Kinder dieser Risikogruppe, also extracurriculare Angebote in den USA⁴, erweisen sich hingegen als positiver als in der vorliegenden Studie (vgl. Lauer et al. 2006). Diese Diskrepanz zu den Ergebnissen der Schweizer Studie mag darauf zurückzuführen sein, dass die US-amerikanischen After School-Programme pädagogische Zielsetzungen verfolgen, z. B. hinsichtlich Verbesserung der Schulleistung meistens einer spezifischen Gruppe von Kindern und Jugendlichen. Die Angebote in den Tagesschulen in der Schweiz und in Deutschland hingegen sind vielmals

Eltern über die Betreuung in Tagesstrukturen

GESAMMELT VON GABRIELA ASCHWANDEN-BÜCHEL

FRAGEN:

Was erwarten Sie für Ihr Kind von der Betreuung in der Tagesstruktur?

Was schätzen Sie besonders an diesem Angebot?

Dank der Tagesstrukturen bekommt mein Kind die Gelegenheit, Neues kennenzulernen. Es wird angeregt und bereichert und kann sich ein soziales Netz aufbauen. Zudem schätze ich sehr, dass die romanische Sprache bei meinem Kind gefördert wird. Ich wünsche mir, dass die Kinder in eine liebevolle Gruppe integriert werden, einen wertschätzenden Umgang miteinander erleben und den Platz finden, ihre Freundschaften zu vertiefen.

Susanne Woecke, Silvaplana

Dass mein Sohn in einer geschützten und familiären Einrichtung seine «Zimmerstunde» verbringen kann, dort spielen oder aber auch seine Hausaufgaben machen kann. Das Mittagessen ist abwechslungsreich und ausgewogen. Ich schätze an diesem Angebot die Flexibilität der Betreuerinnen, sowie das erweiterte Angebot des Hortes.

Ursina Baumann, Domat/Ems

Die Leiterin des Hortes meines Sohnes (1. Klasse) erfüllt alle meine Erwartungen und Forderungen, die ich habe. Sie ist freundlich und gesprächsbereit. Sie hat den Zeitplan meines Sohnes im Griff, erwartet ihn rechtzeitig und schickt ihn auch wieder rechtzeitig nach Hause. Bei zeitlichen Engpässen meinerseits ist sie flexibel und hat immer lächelnd eine Lösung für meine Probleme, die Betreuungszeit betreffend.

Christine Brimer, Domat/Ems

Was erwarten Sie für Ihr Kind von der Betreuung in der Tagesstruktur?

Was schätzen Sie besonders an diesem Angebot?

Flexibles, lustiges und aufgestelltes Team, das die Kinder gut betreut, damit sie gerne die Zeit im Hort verbringen/überbrücken bis die Schule weitergeht! Ab und zu die Kinder an ihre Hausaufgaben erinnern! Dass die Kinder direkt bei der Schule sind. Kurzfristiges An- und Abmelden zum Mittagstisch!
Cornelia Schläpfer, Domat/Ems

Gute Betreuung, gut aufgehoben, gesunde Ernährung, dass sich das Kind gut fühlt. Blockzeiten-Abdeckung, längere Öffnungszeiten, freundliche Hortleiterin.
Maria Elena Zeaiter, Domat/Ems

Hut ab vor allen Vollzeitmüttern, die ihre Kinder 100% selbst betreuen und darin voll aufgehen. Auch ich bin glückliche Mutter von zwei tollen Jungen (Diego 1,5 und Marino 6 Jahre), habe mich jedoch entschieden, weiterhin an zwei Tagen in der Woche zu arbeiten. An diesen Tagen bin ich darauf angewiesen, dass Marino und Diego ausserhalb der Familie betreut werden. Bisher wusste ich Marino nach dem Kindergarten ausgezeichnet betreut in der Kinderkrippe St. Moritz. Nun übernimmt die Schule die Nachmittagsbetreuung der Kindergartenkinder. Was meine Ansprüche an diese Betreuung sind: Ich wünsche mir einen professionell geführten, nach Altersklassen unterteilten Hort, in dem sich die Kinder sinnvoll beschäftigen, sich bewegen, gemeinsam mit ihren Freunden und einer motivierten erwachsenen Person die Zeit verbringen und mitgestalten können. Ich würde es sehr begrüßen, wenn sich das neue Betreuungskonzept an das bewährte und sehr überzeugende Konzept der Kinderbetreuung Oberengadin anlehnt und auf die Kindergarten- und Schulkinder angepasst wird.
Corinna Ravo, St. Moritz

Ich erwarte eine liebevolle, aber doch strukturierte Betreuung, einfach dass mein Kind zufrieden heim kommt. Ich schätze die Flexibilität und die gute Zusammenarbeit zwischen Hort und Eltern.
Cindy Blumenthal, Domat/Ems

wenig zielgerichtet. Zudem wurde die EduCare-Studie 2006 bis 2011 ziemlich am Anfang der Tagesschulentwicklung in der Schweiz durchgeführt, die Angebote gestalten sich heute doch teilweise bereits unterschiedlich. Das heisst, es bedarf heute in einer Konsolidierungsphase einer weiteren und genaueren Untersuchung, die wir seit März 2013 an der Universität Bern durchführen⁵.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass der Besuch von Tagesschulangeboten, eine Form von Tagesstrukturen, am Anfang der Primarschulzeit insgesamt einen positiven Nutzen für alle Kinder hat. Eine geringere Förderung in der Familie kann jedoch nach dem heutigen Stand nicht durch den Besuch von Tagesschulen kompensiert werden. Als entscheidend für eine pädagogische Wirkung erweist sich die Intensität des Besuchs und die pädagogische Qualität der Angebote. Das heisst, von einem Mittagessen an einem Tag pro Woche kann noch kein positiver Einfluss auf die Schulleistung erwartet werden. Damit pädagogische Ansprüche erfüllt werden können, ist vielmehr ein regelmässiger Besuch an mehreren Tagen pro Woche in einem qualitativ hochwertigen Angebot notwendig. Sollen die Schülerinnen und Schüler hinsichtlich ihrer Entwicklung profitieren können, sollte künftig – nebst dem quantitativen – vor allem ein qualitativer Ausbau von Tagesstrukturen und von Tagesschulen ins Auge gefasst werden.

¹ Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren

² Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren

³ mehr als dreimal die Woche, mindestens 7.5h

⁴ vergleichbar mit den Tagesschulangeboten in der Schweiz

⁵ <http://www.educare-schweiz.ch/>

Literatur

- EDK – Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren / SODK – Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren (2008). Kinderbetreuung: Familienergänzende Tagesstrukturen. Gemeinsame Erklärung der EDK und der SODK. Bern: EDK und SODK.
- Fischer, N.; Kuhn, H. P.; Züchner, I. (2011). Entwicklung von Sozialverhalten in der Ganztagschule. In Fischer, N.; Holtappels, H. G.; Klieme, E.; Rauschenbach, T.; Stecher, L.; Züchner, I. (Hrsg.), Ganztagschule: Entwicklung, Qualität, Wirkungen (p. 246–266). Weinheim und Basel: Beltz, Juventa.
- Herzog, W. (2009). Pädagogische Ansprüche an Tagesschulen – ein Konflikt mit der Politik? In Schüpbach, M.; Herzog, W. (Hrsg.), Pädagogische Ansprüche an Tagesschulen (p. 15–42). Bern: Haupt.
- Lauer, P.; Akiba, M.; Wilkerson, S. B.; Aphthorp, H. S.; Snow, D.; Martin-Glenn, M. L. (2006). Out-of-School-Time Programs: Meta-Analysis of Effects for At-Risk Students. *Review of Educational Research*, 76 (2), 275–313.
- Schüpbach, M. (2012). Sprachleistungsentwicklung in Ganztagschulen unter Berücksichtigung der sozialen Herkunft und der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE). *Zeitschrift für Grundschulforschung*, 2, 109–121.
- Schüpbach, M. (eingereicht): Effects of Extracurricular Activities and Their Quality on Primary School-Age Students' Achievement in Mathematics in Switzerland. *School Effectiveness and School Improvement*.
- Schüpbach, M.; Herzog, W.; Ignaczewska, J. (2013). Entwicklung der Mathematikleistung von Ganztagschulkindern: Kompensatorische Wirkung von Ganztagschule? *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 27 (3), 157–167
- Schüpbach, M.; Ignaczewska, J.; Herzog, W. (im Druck): Sozio-emotionale Entwicklung von Ganztagschulkindern auf der Primarschulstufe. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*.

Aufbruch in Graubünden

Das neue Schulgesetz bringt verschiedene Neuerungen für den Schulalltag mit sich. Eine davon ist die Verpflichtung der Schulen, bei Bedarf ausserhalb des Unterrichts eine Betreuung anzubieten.

VON JÖRI SCHWÄRZEL



Vom AVS anerkannte Tagesstrukturen, Schuljahr 2013/14

Die Tagesstrukturverordnung vom März 2013 kam spät und hat die Schulleitenden und die Schulbehörden auf Trab gehalten. Bis Ende Mai war dem Kanton ein gut dokumentiertes Gesuch einzureichen, samt Bedürfnisabklärung, Betreuungskonzept, Tarifstrukturen und anderem mehr. 34 Schulen (s. Karte) haben vom Kanton eine Bewilligung erhalten und

sind nun subventionsberechtigt. Unklar ist, welche dieser Angebote auch das Licht der Welt erblicken. Verschiedene dieser Angebote gab es bereits im vorhergehenden Schuljahr; für sie ändert fast nur die Herkunft der finanziellen Unterstützung, die bisher vom kantonalen Sozialamt kam und neu vom Schulamt (AVS) geleistet wird. Vom AVS kommt weniger Geld,



dafür ist der administrative Aufwand wesentlich geringer, da das AVS auf die in der Schule gelebte Qualitätssicherung setzt.

Freude macht, dass verschiedene Schulen nun das schulergänzende Angebot neu aufgenommen haben, auch wenn der Bedarf von acht Kindern nicht immer sicher gegeben ist. Damit haben diese Gemeinden die Zeichen der Zeit erkannt: Familien- und schulergänzende Angebote gehören zur heutigen Gesellschaft, ob dies in die eigene Weltanschauung passt oder nicht.

Einige Fragen sind noch offen:

- Gelingt die Entwirrung der Vorgaben aus den zwei Verordnungen zweier Regierungs-Departemente, die auf demselben Gesetz beruhen? Wer zahlt die kantonale Unterstützung, wenn unerwarteterweise doch mehr als acht Kinder betreut werden, aber die Schule das Angebot nicht dem AVS gemeldet hatte?
- Wer kontrolliert, ob eine Gemeinde nicht verpflichtet wäre, eine Tagesstruktur zu führen? Im letzten Frühling konnte eine Vielfalt an Bedürfnisabklärungen festgestellt werden: Von der Lehrerin, die die Schüler nach ihren Bedürfnissen fragte, über den Schulleiter, der am Elternabend das Bedürfnis per Handaufhalten klärte, bis hin zur seriösen schriftlichen Befragung der Eltern. Es soll auch Schulen geben, die die Frage gar nicht klärten, um keine schlafenden Hunde zu wecken.

- Wer kümmert sich von kantonaler Seite her um die Qualitätssicherung der Tagesstrukturen?

Hoffen wir, dass die Fragen bald geklärt sind und freuen uns daran, dass es vorwärts geht in Graubünden.

Begriffserklärungen

Fachperson Betreuung

Fachpersonen Betreuung begleiten, unterstützen und fördern Kinder und Jugendliche vor und im Schulalter sowie Betagte und Menschen mit Behinderungen. Die dreijährige Grundausbildung (im Bereich Kinderbetreuung) hat die Ausbildung zur Kleinkinderzieherin abgelöst. In der familienergänzenden Betreuung arbeiten aber auch andere pädagogisch ausgebildete Personen wie zum Beispiel Kindergartenlehrpersonen. Das neue kantonale Schulgesetz verlangt keine entsprechende Ausbildung für die Arbeit in den Tagesstrukturen.

Fachverband Kinderbetreuung Graubünden

Das ist der Dachverband aller Anbieter der familienergänzenden Betreuung in Graubünden. Deren Präsident Hans Joss hat das Editorial dieses Schulblatts geschrieben. Der Fachverband führt eine Geschäftsstelle in Chur.

Familienergänzende Kinderbetreuung

Damit wird üblicherweise die familienexterne Betreuung bis ins Kindergartenalter bezeichnet. Kindertagesstätten, Tagesfamilien, Tagesmütter übernehmen diese Betreuung. Sie wird als Ergänzung zur elterlichen Erziehung und Betreuung verstanden. Sie hat eine doppelte Aufgabe: 1. die Förderung der Entwicklung und Bildung der Kinder, 2. die Entlastung der Eltern zugunsten der Berufstätigkeit.

Hort

Ist eine in Graubünden seltene Bezeichnung für die schulische Tagesstruktur oder die Kindertagesstätte. Oft wird der Begriff «Hort» nur für die Betreuung von Schulkindern verwendet.

Kinderkrippe

Älteres, immer noch gebräuchliches Synonym für Kindertagesstätte; wird vor allem für Einrichtungen mit Betreuung für kleinere Kinder verwendet.

Kindertagesstätte (Kita)

Die Kita ist das wichtigste Angebot der familienergänzenden Kinderbetreuung. In Graubünden gibt es gegen dreissig Anbieter von einer oder mehreren Kitas. Anbieter können private Vereine oder öffentliche Institutionen wie Gemeinden sein. Die Kindertagesstätte hat ein Förderungskonzept für ihre Kinderbetreuung und ist demnach mehr als ein Hütedienst. In Graubünden müssen alle Kindertagesstätten eine kantonale Bewilligung haben und die strengen Auflagen des Sozialamtes erfüllen. In den Bündner Kitas arbeitet grossmehrheitlich pädagogisch ausgebildetes Personal. Kitas bilden Lehrlinge zur Fachperson Betreuung aus.

Mittagstisch für Schulkinder

Der Schülermittagstisch zählt, sofern die Kinder ab Kindergartenalter dabei auch betreut sind, zur Tagesstruktur und wird neu vom AVS finanziell unterstützt. Schülermittagstische haben in Graubünden Tradition, da in den abgelegenen Tälern nicht alle Kinder am Mittag nach Hause konnten und können.

Tagesstruktur (schulische)

In der Tagesstruktur-Verordnung zum neuen Schulgesetz verwendete Bezeichnung für alle angebotenen Formen der schulergänzenden Kinderbetreuung, sofern sie von der Schule getragen werden. Bei einem Bedürfnis von mindestens acht Kindern ist die Schule verpflichtet, diese anzubieten. 34 Bündner Schulträgerschaften haben ihre Tagesstruktur beim Kanton angemeldet und sind subventionsberechtigt. Oft wird nur der betreute Mittagstisch angeboten. Die Tagesstruktur kann die Schule selbst betreiben oder die Aufgabe gegen Entschädigung an eine Auftragnehmerin (Verein Kinderbetreuung/Tagesfamilie etc.) weitergeben.

Schulergänzende Kinderbetreuung

Die schulergänzende Kinderbetreuung löst die familienergänzende ab, sobald die Kinder in den Kindergarten/die Schule kommen. Mit dem am 1. August 2013 eingeführten Schulgesetz ist neu zumeist die Schule für die schulergänzende Betreuung zuständig. Überall dort in Graubünden, wo die Schule keine Tagesstruktur führt oder führen lässt, wird die schulergänzende Betreuung analog der familienergänzenden Betreuung vom kantonalen Sozialamt bewilligt und subventioniert.

Was erwarten Sie für Ihr Kind von der Betreuung in der Tagesstruktur?

Was schätzen Sie besonders an diesem Angebot?

Ich erwarte einen geregelten und kindgerechten Tagesablauf mit festen Bezugspersonen (sowohl Kinder als auch Erwachsene). Ich erwarte Zeit, um auf die einzelnen Bedürfnisse eingehen zu können, Förderung der sprachlichen und kreativen Fähigkeiten, Kennenlernen von sozialen Umgangsformen und viel Bewegung an der frischen Luft. Ich erwarte eine gesunde, ausgewogene Ernährung! Unbedingt! Die Kibe Samedan erfüllt meine Erwartungen und ermöglicht es mir dadurch, dass ich einer beruflichen Tätigkeit mit einem guten Gefühl nachgehen kann, weil ich meine Kinder bestens aufgehoben weiss. Dadurch entsteht auch neue Kraft für die gemeinsame Zeit mit meinen Kindern. Auch in Bezug auf erzieherische Herausforderungen und Unsicherheiten habe ich einen kompetenten «Partner» an meiner Seite. Die Kibe bereichert nicht nur meinen Alltag, sondern auch den Alltag meiner Kinder mit Freunden, Abwechslung und Fantasie, Spass und Freude.

Amelie Ditting, Samedan

Kompetente, freundliche Betreuung, gesunde Mahlzeiten kennenlernen, ev. Unterstützung bei Aufgaben, Konflikten etc.

Tolle Angebote, dem Alter entsprechend.

Nähe zum Schulhaus/-areal, interessante Begegnungen mit älteren Menschen.

Corina Oberli Brazerol, Maienfeld

Liebevolle, stressfreie und erholsame Mittagspause für die Kinder. Respektvoller Umgang mit und zwischen den Kindern. Die Kinder können «klassenübergreifend» Kontakte knüpfen.

Mirjam Rieder Vojakov, Maienfeld

Soziales Verhalten – sichere und gute Betreuung – gesunde Mahlzeiten – Selbständigkeit des Kindes fördern. Ich habe die Möglichkeit, einen ganzen Tag zu arbeiten und das Kind gut versorgt zu wissen.

Martina Rieder, Maienfeld

¹ Das Schulgesetz unterstellt sich hier dem Gesetz über die Förderung der familienergänzenden Kinderbetreuung.

Tagesstrukturen – am Beispiel der Val Lu

Interview mit Elisabeth Lorez, Schulratspräsidentin

VON FABIO E. CANTONI

Im Val Lumnezia sind die Schulwege etwas länger. Welche Angebote gab es bereits im letzten Schuljahr?

Der zentrale Standort der Oberstufe erfordert längere Reisezeiten. Daher kennen wir den Mittagstisch für die Oberstufe seit vielen, sicherlich seit über 20 Jahren. Dabei ging es in erster Linie um die Verpflegung. Organisiert wurde diese via Schule bei Familien und in den Restaurants in Vella. Die Schülerinnen und Schüler, welche sich im Restaurant verköstigten, wurden während der Mittagszeit bis jetzt nicht betreut. Mit der Schulfusion von 2009 kamen erstmals auch Primarschüler dazu. Für die Eltern war die Betreuungsfrage sehr zentral. Auf unserer Seite waren der Wille und die Bereitschaft gute Lösungen zu finden gross. Mit Gastfamilien (für den Kindergarten) und dem Alters- und Pflegeheim «da casa» (für die Primarschule) konnten diese Lösungen gefunden werden. Während der Mittagspause wurden die Kinder durch Primarlehrpersonen betreut.

Der Kanton geht davon aus, dass im ersten Jahr nur mit einer geringen neuen Nachfrage zu rechnen ist. Gab es eine Angebotserweiterung? Wenn ja, welche?

Zurzeit besuchen 193 Schülerinnen und Schüler im Tal unsere Schulen. Die Bedarfsabklärung hat für den Mittagstisch einen einzigen «Neubedarf» ergeben. Für die weitergehenden Tagesstrukturen am Nachmittag oder nach der Schule haben wir nur einige Anmeldungen erhalten. Aufgrund der wenigen Anmeldungen für diese Einheiten sind wir nicht verpflichtet, eine

Betreuung anzubieten. Der Mittagstisch wird natürlich weitergeführt, da sich die Schulwege bzw. Reisezeiten nicht verändert haben.

Während der Schulwoche (ohne Mittwoch) nutzen zwischen 14 und 18 Kinder den gemeinsamen Mittagstisch. Neu nehmen vom Kindergarten bis zur Oberstufe alle am Mittagstisch im «da casa» teil. Die Betreuung wurde ebenfalls neu mit einer Drittperson gelöst – ohne Mitwirkung der Lehrpersonen.

Nach dem Essen trennen sich die Wege der Schülerinnen und Schüler wieder: einige Kinder gehen aufs Postauto, andere ins Schulhaus, wo sie auf dem Pausenplatz spielen oder im Schulhaus die Aufgaben machen können.

Was sind die Hauptgründe für die Nutzung der schulergänzenden Angebote?

Die Distanzen zwischen den Wohn- und Schulorten mit den entsprechenden Fahrzeiten sind der Hauptgrund. Besonders im Winter sind die Eltern auch froh, dass ihre Kinder weniger auf den verschneiten Strassen unterwegs sein müssen.

Die Eltern beteiligen sich an den Kosten für den Mittagstisch und die Tagesstrukturen ausserhalb der Blockzeiten. Hat dies einen Einfluss auf die Nutzung?

Der Schulträger übernimmt für die Eltern, welche ihre Kinder aufgrund der zu langen Reisezeit am Mittagstisch verköstigen und betreuen lassen

müssen, die Hälfte der Kosten für das Mittagessen und die Kosten für die Betreuung. Ohne dieses Angebot wären wir verpflichtet, den Transport zu organisieren und zu bezahlen. Weil die Kinder mit dem längsten Schulweg eine reine Reisezeit von fünfzig Minuten haben, erachten wir den Mittagstisch als sinnvoller. Die Nutzung des Angebotes richtet sich nach der Anzahl Kinder, welche nicht nach Hause gehen können.

Bei den Kindern, welche aufgrund der Reisezeit nach Hause können, stellen wir das Mittagessen und die Betreuungszeit in Rechnung. Dieses Angebot rechnen wir unabhängig vom Einkommen ab. Ob dieses Preis-Leistungsverhältnis für die Eltern stimmt, kann ich im Moment nicht beantworten.

Im Zusammenhang mit dem Mittagstisch stehen Themen wie etwa eine ausgewogene, gesunde Ernährung im Fokus. Wie sieht es damit aus?

Wir konnten mit dem Alters- und Pflegeheim «da casa» eine gute Lösung finden. Da wird eine abwechslungsreiche Küche mit Salat, Suppe, Gemüse und Fleisch angeboten. Sicherlich passt es nicht immer allen, aber das ist ja nichts Neues. Selbst Kinder mit speziellen Diäten werden berücksichtigt! Die Rückmeldungen aus dem «da casa» sind ebenfalls positiv.

Mit dem gemeinsamen Mittagstisch können wir auch die von den Eltern geforderte Betreuung gewährleisten. Nicht alle Oberstufenschülerinnen

mnezia

und -schüler sind über die «verlorenen Freiheiten» begeistert. Ebenso möchten wir eine Esskultur aufrecht erhalten und einfordern.

Welches sind bzw. waren die grössten Schwierigkeiten?

Die Schulwege und die Organisation der Transporte fordern uns immer wieder heraus.

Die Schülerinnen und Schüler von Vrin und Lumbrein gehen in Vrin in die 1.–3. Kl., in Lumbrein in den KG und in die 4.–6. Kl. Diese Kinder können am Mittag nach Hause.

Die Schülerinnen und Schüler von Suraua, Cumbel, Morissen, Vella, Degen und Vignogn besuchen Unterricht vom Kindergarten bis zur 2. Kl. in Vella, in der 3.–6. Kl. sind sie in Cuschnaus. Die Oberstufe ist für alle Schülerinnen und Schüler des Tales in Vella.

Weil die Schüler und Schülerinnen der Primar von Vella und Cuschnaus aus sechs verschiedenen Fraktionen an zwei Schulstandorten unterrichtet werden und die Oberstufe aus allen acht Fraktionen nach Vella kommen muss, ist die Organisation der Transporte eine anspruchsvolle Aufgabe. Diese Kinder müssen teils vom Schulbus aufs Kurspostauto umsteigen, welches wiederum die Anschlüsse in Illanz gewährleisten muss.

In den letzten Jahren mussten einzelne Kinder bereits um 6.50 Uhr auf den Bus. Dank einer Verkürzung der Mittagszeit, beginnen wir mit der Schule neu kurz

nach 8.00 Uhr, so dass ab diesem Schuljahr der Erste «erst» um 7.30 Uhr starten muss.

Was sollte noch verbessert werden?

Auch wenn es auf den ersten Blick nicht danach aussieht, einiges hat sich verändert. Diese Neuerungen möchte ich eng begleiten, um zu sehen, ob sich unsere Überlegungen und Vorkehrungen bewähren. Ich denke da etwa an die Pflichten für die Betreuungsperson, an den zeitlichen Ablauf der Mittagspause oder die Altersspanne am Mittagstisch vom KG bis zur Oberstufe. Langfristig schwebt mir ein Angebot für eine Aufgabenhilfe nach der Schule vor.

Welche Erfahrungen wurden gemacht?

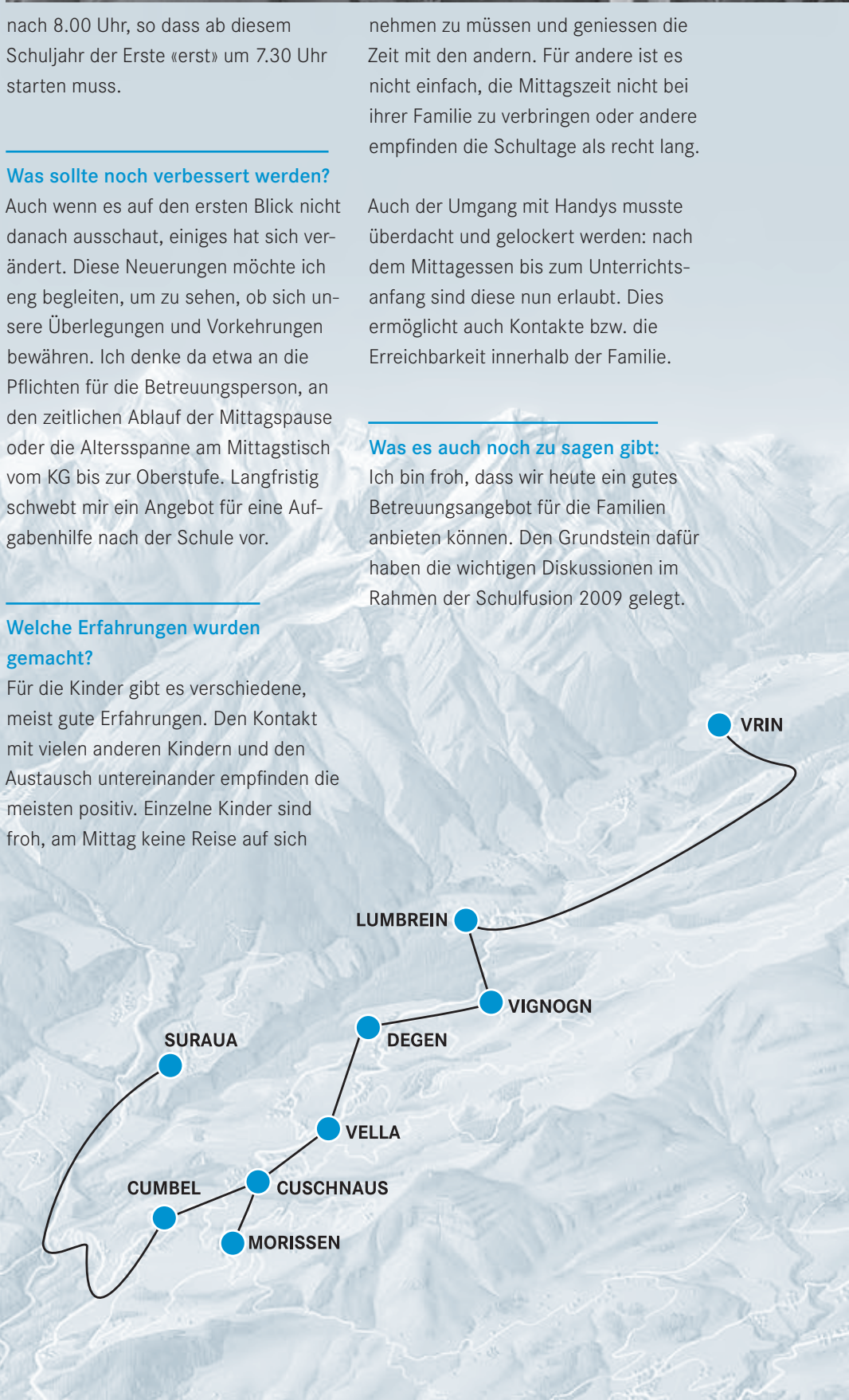
Für die Kinder gibt es verschiedene, meist gute Erfahrungen. Den Kontakt mit vielen anderen Kindern und den Austausch untereinander empfinden die meisten positiv. Einzelne Kinder sind froh, am Mittag keine Reise auf sich

nehmen zu müssen und geniessen die Zeit mit den andern. Für andere ist es nicht einfach, die Mittagszeit nicht bei ihrer Familie zu verbringen oder andere empfinden die Schultage als recht lang.

Auch der Umgang mit Handys musste überdacht und gelockert werden: nach dem Mittagessen bis zum Unterrichtsbeginn sind diese nun erlaubt. Dies ermöglicht auch Kontakte bzw. die Erreichbarkeit innerhalb der Familie.

Was es auch noch zu sagen gibt:

Ich bin froh, dass wir heute ein gutes Betreuungsangebot für die Familien anbieten können. Den Grundstein dafür haben die wichtigen Diskussionen im Rahmen der Schulfusion 2009 gelegt.



Tagesschulen im Kanton Bern – eine Erfolgsgeschichte

Seit dem 1. August 2010 können Kinder im Kanton Bern in jeder Gemeinde eine Tagesschule besuchen, sofern Eltern von 10 Kindern dies wünschen. Im Schuljahr 2011/12 führten bereits 158 Gemeinden oder Gemeindeverbände 219 Tagesschulen. Damit gingen 83% der Kinder und Jugendlichen in einer Gemeinde zur Schule oder in den Kindergarten, die eine Tagesschule anbieten.

VON DANIELA BÜTLER, GESCHÄFTSFÜHRERIN VEREIN BERNER TAGESSCHULEN VBT

Rasante Entwicklung

Vor mehr als 25 Jahren wurde der Verein Berner Tagesschulen (VBT) gegründet. Damals gab es im Kanton Bern gerade mal eine einzige Tagesschule. 2006 lancierten der VBT, der Berufsverband Lehrerinnen und Lehrer Bern und die Frauenzentrale die kantonale «Initiative für familienfreundliche Tagesschulen». Dabei wurden sie von zahlreichen weiteren Organisationen unterstützt. Der neu gewählte grüne Erziehungsdirektor nahm das Anliegen auf und schuf 2008 in der Revision des Volksschulgesetzes eine gesetzliche Grundlage zur Einführung von Tagesschulen. Damit fand die erfolgreichste Bildungsreform der letzten Jahre im Kanton Bern statt. Der Wachstumsschub ist beeindruckend. Waren es 2008 noch 24 Tagesschulen im ganzen Kanton, so sind es heute fast 10 mal mehr. Der Kanton Bern ist damit zum Pionierkanton der Tagesschulen avanciert.

Kantonale Vorgaben

Die Gemeinden sind im Kanton Bern seit dem 1. August 2010 verpflichtet, ein Tagesschulangebot zu führen, wenn dafür eine Nachfrage von mindestens 10 Kindern besteht. Die Kosten für die

Tagesschulen tragen ungefähr je zu einem Drittel die Eltern, die Gemeinden und der Kanton. Für die Leitung muss eine Person mit abgeschlossener pädagogischer oder sozialpädagogischer Ausbildung angestellt werden. Sie kann durch die Schulleitung wahrgenommen oder an eine besondere Tagesschulleitung delegiert werden.

Qualität als Herausforderung

In den gesetzlichen Grundlagen sind Vorgaben zur Qualität enthalten. Diese sind jedoch ein Resultat des politischen Kompromisses und noch klar ungenügend. So kommt es vor, dass die Tagesschulen mit ungeeigneten oder zu kleinen Räumen vorlieb nehmen müssen. Weiter sparen Gemeinden bei den Anstellungsbedingungen, z.B. wird

den Betreuungspersonen ungenügend Zeit für Weiterbildung, Elterngespräche und Teamsitzungen zur Verfügung gestellt. Konzepte aus dem Frühkindbereich oder der Schule können nicht ohne Weiteres auf die Betreuung von Schulkindern übertragen werden.

Qualität sichern und vernetzen

Der VBT stellt sich neuen wichtigen Aufgaben: «Qualität sichern und Tagesschulmitarbeitende vernetzen». Mit der Organisation regelmässiger Treffen im Jahr ermöglicht der VBT die Vernetzung der vielen neuen Tagesschulen und deren Mitarbeitenden. Die Erziehungsdirektion hat dem VBT für eines dieser Treffen einen Leistungsauftrag erteilt. Diese Treffen stossen auf grosses Interesse. Der VBT leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Qualitätsentwicklung der Tagesschulen im Kanton Bern. Der Verein setzt sich aber auch dafür ein, dass die Tagesschulen in Zukunft zu 100 Prozent in die Volksschulen integriert werden und dass den Kindern insbesondere auch eine Betreuung während den Ferien angeboten wird.



Meisa da miezdi – Meinis da scolars dalla scola Lumnezia primara

Egl onn da scola 2009/2010 ha la scola Lumnezia introduciu ina meisa da miezdi per lur scolars e quei en la casa da vegls «da casa val lumnezia». Mo tgei din ils affons che han dad ir a gentar egl «asil» da lur meisa da miezdi? Cheu entgins meinis da scolars dalla 4. – 6. classa a Cuschnaus.

HELENA GIGER

Il gentar egl asil

Jeu mon allas 11.40 uras cun la posta a Vella. Leu spetgel jeu avon igl asil tochen che tut ils 18 affons ein avon esch dil «da casa val lumnezia». Cu tuts ein leu, mein nus en nossa stanza da gentar e sesin giu immediatamein. Lu vegn enzatgi cul da magliar. Sco emprem savein nus decider denter suppa ni salata. Suenter la suppa ni salata dat ei la spisa principala. Quella ei per tuts la medema. Il da magliar gusta magari meglier e magari mender. Suenter il gentar sto la primara lavar ils dents e la superiura buc. Cura che nus havein lavau ils dents, astgein nus ir giadora. Nus astgein ir giu ell'aula a Vella ni star giadora. Ina dunna accumpogna nus durent quei temps.

La meisa da miezdi

Allas endisch e trentatschun mondel jeu cun auters scolars dalla meisa da miezdi silla posta gronda. A Vella spitgein nus sin Giuditta, ina dunna pensiunada. Ella accumpogna nus mintga di alla meisa da miezdi. Cura che tuts ein tier igl asil entrein nus tuts e mein en ina stanza. Leu dat ei duas measas, ina per la superiura ed ina per la primara. Igl emprem san ins eleger denter suppa ni salata. Allora dat ei ina spisa principala. Da beiber dat ei il bia sirup. Dessert dat ei buca savens. Suenter gentar ston quels dalla primara e scoletta ir a lavar dents. Silsuenter mein nus tuts ensemen sil plaz posta. Ils scolars da Vella van anavos cun Giuditta sigl areal da scola. Quels da Cuschnaus stattan sil plaz posta e spetgan sils collegas e silla posta. A Cuschnaus mein nus sil plaz pausa e da l'ina e diesch scalina ei ed il temps da miezdi ei vargaus.

Meisa da miezdi

Cunquei che nus, ils scolars da Suraua, savein buc ir a casa sur miezdi, ha nossa scola organisau ina meisa da miezdi. Nus mein cun la posta da Cuschnaus a Vella. Leu spetga la menadra dalla meisa da miezdi sin nus e lu mein nus tuts ensemen el «da casa val lumnezia» a gentar. Pil pli dat ei bien gentar, mintgatun dat ei era spisas che jeu haiel buc aschi bugen, mo jeu sun tuttina cuntents cul gentar. Cu nus havein gentau, pren mintgin siu tagliar giud meisa e metta el sin in carr per la cuschina. Silsuenter mein nus a lavar ils dents. L'ura da miezdi ei lu entuorn e nossa menadra accumpogna nus puspei alla posta per ir a Cuschnaus. Per mei ei la meisa da miezdi enzatgei flot. Cunquei che nus havein ina cara menadra e mes conscolars ein era cun mei, fa quei a mi nuot da buca saver ir a casa a gentar.

La meisa da miezdi

Allas 11:35 uras mondel jeu cun mes amitgs a Vella alla meisa da miezdi a gentar. Ei quei buca remarcabel: nus essan aunc giuvens e mein a gentar en la casa da vegls. Uss eis ei era bia meglier: nus stuein buc adina prender suppa, mobein ei dat era salata. Sche nus vein problems ha la cara Giuditta adina in cor aviert per nus.

Gentar el Da Casa

Nus havein dad ir naven da Cuschnaus tochen Vella culla posta gronda. Nus mein ella casa da vegls a Vella a gentar. Il gentar gusta fetg bein. Suenter che nus havein gentau, vein nus da dustar la vischala. Lu mein nus a lavar ils dents. Suenter havein nus temps liber. Nus paterlein ensemen sur da tuttas caussas, currin entuorn, pervesein las gaglinas dil vischin e nus havein adina bia da rir. Jeu sundel ussa disaus dad ir a gentar el da casa. Igl emprem era ei in tec curios, perquei ch'ei era auter che a casa.

Le strutture ricreative per i giovani

Un esempio concreto: Il Centro giovanile del Moesano

DI GERRY MOTTIS

In una società multicomplexa un ruolo fondamentale è giocato dai giovani, i quali si trovano a dover determinare il proprio futuro in un ambiente non sempre facile da decifrare. Sottoposti a una maggiore pressione sociale, scolastica e familiare, i nostri giovani rivendicano a pieno diritto anche la possibilità di poter godere di spazi autogestiti dove poter incontrarsi e divertirsi senza subire troppo l'assillo dell'organo di controllo degli adulti. Se ben responsabilizzati nella gestione, i giovani dimostrano di saper gestire questi spazi e di gradire le proposte offerte.

Nel Moesano, da molti anni i giovani rivendicavano la necessità di avere a disposizione un luogo dove poter passare il tempo in comune per conoscersi e per condividere esperienze. Finalmente, sabato 17 ottobre 2009, il loro sogno si è avverato con l'inaugurazione ufficiale della struttura a Roveredo.

Il Centro giovanile del Moesano è oggi un esempio concreto di una struttura diurna e serale gestito in modo parzialmente autonomo dai ragazzi, sotto la guida di un animatore professionale. I giovani, tramite il loro comitato, propongono un programma di attività da svolgere all'interno e all'esterno della struttura a loro disposizione. Oltre alle attività ricreative, si propongono attività socio-culturali come ad esempio conferenze, approfondimenti di temi trattati a scuola, temi riguardanti i loro problemi giovanili, settimane di cinema a tema, ecc. Per permettere a tutti i ragazzi delle valli di partecipare ad alcune attività, in particolare per chi ha problemi di spostamento (ad esempio: cinema, serate disco, conferenze e gite...), queste ultime sono itiner-



anti, ossia programmate in varie strutture del Moesano.

Il centro è aperto a tutti i ragazzi dai 12 ai 18 anni senza nessuna distinzione di ceto sociale, credo, idea politica, nazionalità, non si richiede nessuna tassa (facoltativa la tassa sociale che dà diritto di voto durante le assemblee dell'associazione). I giovani sopra i 18 anni hanno la possibilità di frequentare e partecipare alle attività presso il Centro giovanile del Moesano, a loro è data anche la possibilità di essere introdotti quali aiuto-animatori e svolgere mansioni di maggiore responsabilità. L'unico requisito per accedere al Centro è quello di avere voglia di socializzare con i coetanei, divertirsi in modo sano, approfondire il proprio sapere, condividere problemi con gli amici e i coetanei. Non è infatti ammesso fumare, portare e consumare bevande alcoliche e altre sostanze proibite dalla legge all'interno e all'esterno del Centro giovanile e durante lo svolgimento delle attività organizzate fuori sede.

Nel Centro giovanile sono inoltre a disposizione sale, cinema, videogiochi, biliardo, calcetto (footbalino), tennis da tavola, sala polivalente, cucina, locale prova per gruppi musicali, piccola biblioteca ed infine all'esterno un ampio giardino per pallavolo, badminton (volano), coltivazione di fiori e ortaggi.

I membri di comitato dell'associazione Centro giovanile del Moesano sono sempre a disposizione per sostenere, organizzare, e partecipare alle attività con i giovani.

Per definizione l'Associazione Centro Giovanile del Moesano è un'associazione in favore dei giovani dai 12 ai 18 anni residenti nelle valli Mesolcina e Calanca. Essa è apartitica, aconfessionale e non ha scopo di lucro. Gli scopi principali, come già ribadito, sono quelli di promuovere la realizzazione di una struttura giovanile per ragazzi e la gestione e la conduzione del Centro Giovanile, di proporre attività sane e costruttive per il tempo libero, di responsabilizzare i ragazzi e le ragazze partecipando attivamente nella gestione del Centro.

Un esempio concreto e ben collaudato, dunque, nonché apprezzato dai giovani delle due valli moesane che si recano ad incontrare i loro coetanei negli orari pre-stabiliti. La vicinanza della sede scolastica Sec./Sap. ai Mondan, inoltre, permette anche ai ragazzi e alle ragazze che si fermano a mangiare nella mensa della scuola durante l'anno di passare il tempo libero sul mezzogiorno nel Centro, favorendo lo svago e il divertimento con attività quali il pingpong, la sala giochi coi videogiochi, o semplicemente il dialogo e lo scambio di esperienze comuni.

Si spera che la responsabilità dei giovani animatori del centro e dei collaboratori esterni possa realizzare ulteriori sviluppi e seguire così il suo corso naturale, affinché tutti abbiano a trarne beneficio e considerazione, anche in futuro.

Contatto: gmottis@hotmail.com

Articoli: www.gmottis.ch/blog

Ausflüge – zeitlich begrenzt

Evi Hew, Leiterin Tagesstruktur «Im Schärmen», Klosters

Evi Hew ist ausgebildete Kindergärtnerin und Leiterin des «Schärmen», des Tagesstrukturangebots der Schule Klosters-Serneus. Die Schule führt die Tagesstruktur nicht selbst. Sie hat damit den Verein Kinderbetreuung Klosters beauftragt, bei dem Evi Hew angestellt ist. Da ich ehrenamtlicher Präsident dieses Vereins bin, habe ich also die Aufgabe übernommen, meine Angestellte zu porträtieren. Eine delikate Aufgabe könnte man meinen. Wer aber Evi Hew kennt, weiss, dass sie das ganz locker nimmt.

VON JÖRI SCHWÄRZEL



Evi Hew ist 1989 in Klosters geboren, da aufgewachsen und zur Schule gegangen. Die Fachmittelschule in Schiers besuchte sie eigentlich, um in den Pflegebereich einsteigen zu können. Das Praktikumsjahr danach führte sie unter anderem in die Hochgebirgsklinik Davos-Wolfgang, wo sie die dortigen Kinder betreute – vom Baby bis zu den Grossen. Das machte ihr Spass und weckte ihr Interesse an den Kindern.

Dass sie danach tatsächlich an der Pädagogischen Hochschule Zürich das Studium aufnahm, hing vor allem mit dem Wunsch zusammen, mal weg von Klosters zu kommen. Die PH in Chur wäre ihr zu nahe gewesen. So gründete sie in Zürich eine Bündner Wohngemeinschaft mit einer Freundin, ihrer

älteren Schwester und einer Cousine, genoss das Stadtleben und das intensive Studium. So richtig am Studium geschätzt hat sie vor allem die Praktikumsblöcke und die in den Wochenplan eingebauten Unterrichtslektionen. Die Theorie war nicht unbedingt ihr Ding. Für die Diplomarbeit hat sie sich genügend Zeit genommen. Sie wollte nicht irgendeine Arbeit abgeben, sondern eine «saubere».

Mit dem Stadtleben hat sie es gehabt wie viele «heruntergekommene Menschen aus dem Bündnerland»: Montag bis Freitag Stadtleben – und am Wochenende dann aber wieder Graubünden. So beschloss sie folgerichtig gegen Ende Studium, dass ihr Ausflug in die Stadt nun abgeschlossen

werden solle. Sie wollte wieder zurückkehren in die Berge, am liebsten in die Region Prättigau/Davos – zu unserem Glück. Denn da suchten wir grad eine Miterzieherin für die Kindertagesstätte (Kita) Gädemji in Klosters. Trotz der schlechten Bündner Löhne im Bereich der Früherziehung nahm Evi Hew die angebotene Stelle in ihrem Heimatort an.

Im August vor einem Jahr trat sie in die Kita Gädemji ein. Die Umstellung von Kindergartenkindern auf die ganz kleinen Kinder in der Kita war gross. Doch Evi Hew liebt solche Herausforderungen. Vor allem der Mix aus fester Struktur und freiem Gestalten forderte sie. Kaum hatte Evi Hew sich fast schon eingelebt, fragte die damalige Leiterin

der sich noch im Aufbau befindenden Tagesstruktur im Schulhaus Klosters Platz, ob sie nicht Interesse hätte, von ihr die Leitung zu übernehmen. Nach kurzer Bedenkzeit hat Evi Hew dann zugesagt. So ist Evi Hew bereits nach fünf Monaten Berufsleben in die Leitungsfunktion gekommen – zu rund 50%, die anderen 50% ist sie weiterhin Miterzieherin in der Kita.

Die schulische Tagesstruktur «Im Schärmen» war auch erst fünf Monate alt. Vieles musste von der Planung her noch in die Praxis umgesetzt werden. Evi Hew musste lernen, sich zwischen der Kommission «Tagesstruktur» des Vereins Kinderbetreuung Klosters, dem Schulleiter, den Lehrpersonen, der Schulhausabwartin, ihren Mitarbeiterinnen und den ihr anvertrauten Kindern zu bewegen. Wenn die Kinder sich wieder mal ein wenig laut zeigen, und darauf die Reklamationen folgen, setzt sie sich mit geduldiger Ausdauer für die Kinder und ihren natürlichen Bewegungsdrang ein. So ist sie auch viel mit den Schützlingen draussen, was nicht immer so einfach zu organisieren ist mit dem vielen Kommen und Gehen der Kinder am Nachmittag.

Die Kinder sollen sich wohl fühlen in der Tagesstruktur. Der «Schärmen» soll wirklich ein Schärmen sein. Im Gegensatz zum Unterricht in Schule und Kindergarten hat die Tagesstruktur keinen Lehrplan. Doch bedeutet das nicht, dass Evi Hew und ihre Mitarbeiterinnen mit den Kindern keine pädagogische Arbeit leisten: Nebst dem Mittagstisch hält Evi Hew vor allem Angebote für die Kinder bereit: Spielangebote, Bastelangebote, Aufgabenhilfe oder einfach eine Rückzugsecke,

um sich vom «Schulstress» auszuruhen. Es geht eigentlich um ein Lernen in offenem Rahmen. Das Zusammengehörigkeitsgefühl soll aber nicht zu kurz kommen. Am direktesten wird das am Mittagstisch geübt.

Zur Leitungsaufgabe gehört natürlich nebst der Kinderbetreuung auch die Administration dazu wie Verträge schreiben, Einsatzpläne erstellen, etc. Zum Glück hat der Verein Kinderbetreuung Klosters auch eine administrative Mitarbeiterin, die die Elternbeiträge einzieht und die Rechnung führt. Weiter geht es bei der Leitung darum, die Elternkontakte zu pflegen, bei schwierigen Kindern mit Eltern und Lehrpersonen zusammensitzten und Mitarbeiter- und Bewerbungsgespräche zu führen.

Und was wünscht sich Evi Hew für den «Schärmen»? Das weiss sie schnell: Geeignere Räumlichkeiten als die von der Gemeinde zugewiesene alte

Abwartswohnung, wo schon das normale Gehen die Decke im darunter liegenden Schulzimmer erbeben lässt, wo die Kinder nicht vier Stöcke durchs Treppenhaus des Schulhauses nach unten müssen, um draussen spielen zu können.

Auf meine vorsichtige Frage, wie lange Evi Hew dem «Schärmen» noch erhalten bleibe, ob sie es nicht vermisse, im erlernten Beruf Kindergärtnerin zu arbeiten, meint Evi Hew: «Wenn ich eine Arbeit mache, dann richtig. Ich will sicher noch die Aufbauarbeit für die Tagesstruktur abschliessen. Doch darf ich auch nicht den Anschluss an den Kindergarten verlieren. So ein oder zwei Jahre werde ich schon noch bleiben.» Somit darf ich hoffen, dass ich mein Präsidium in der Kinderbetreuung früher weitergeben kann, als dass sie uns verlässt. Der Ausflug von Evi Hew in die familien- und schulergänzende Betreuung ist jedoch wie ihr Ausflug nach Zürich zeitlich begrenzt.

